

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltelten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelassen“ die Zeile - 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 28. Mai.

In den letzten Tagen haben sich der f. französische Botschafter am Hofe zu Berlin, von Benedetti, und der ebenfalls beglaubigte f. russische Gesandte, von Duvril, in Dresden anwesend befunden. Beide Herren, von denen Herr von Duvril gestern Nachmittag nach Berlin zurückgereist ist, während sich Herr von Benedetti gestern Abend nach Schandau begeben hat, wohnten im Hotel Bellevue. Wie wir hören, wird Herr von Benedetti mehrere Tage in Schandau zubringen.

Laut soeben erschienenen Finanz-Besetz werden in den Jahren 1868 und 1869 an Staats Steuern erhoben: a) die Grundsteuer nach 9 Pfennigen von jeder Steuereneinheit, b) ein außerordentlicher Zuschlag zur Grundsteuer nach 1 Pfennige von jeder Steuereneinheit, c) die Gewerbe- und Personalsteuer, d) ein außerordentlicher Zuschlag zu derselben nach Höhe von zwei Fünfteln eines ganzen Jahresbetrags, e) die Schlachtsteuer, ingleichen die Uebergangssteuer von vereinsländischen und die Verbrauchsabgabe von vereinsausländischem Fleischwerke, f) die Stempelsteuer.

Das königliche Hoflager in Besenstein wird Freitag den 29. Mai, Nachmittags, abgebrochen werden, und es werden sodann die Allerhöchsten Herrschaften nach Pillnitz übersiedeln.

Berliner oder vielmehr Kiel-Hamburger Brief? Nur wer wochenlang die Wässer der parlamentarischen Verdrüßsamkeit hat über sich ergießen lassen müssen, der versteht, was sich regt in einer Journalisten Herzen, wenn er dem großen Wasserboten, der Ostsee, zuflieht. Es war am Sonnabend Nacht, da setzte sich auf dem Hamburger Bahnhof in Berlin ein Extrazug in Bewegung, um dem Zollparlamente den Anblick der im Kieler Hafen augenblicklich befindlichen Schiffe der deutschen Flotte zu gewähren. Ueber 200 Personen, etwa 50 Damen darunter, kamen wie schlaftrunken in Hamburg Sonntag früh Morgens an; ein Abgeordneter, welcher sofort zum norddeutschen Bundesoberlaufhofschiff ernannt worden war, wiffte trotz des niedersprühenden feinen Regens einen schönen Tag. Eine Bezoarziege des Hamburger zoologischen Gartens, um welchen herum die Verbindungsbahn nach Altona führt, kletterte neugierig an ihrem Zellenhäuschen auf und ab und sah sich verwundert den imposanten Zug der Pillnitzer an, die müde der Arbeit im Zollparlament und noch mehr ermüdet von vergesslichen Verweilen, im Waggon zu schlafen, in Altona sofort in die bereit gehaltenen Gemächer stürzten um sich zu restaurieren. Bei Wein das Bedürfnis des Magnus überwand, stärkte sich zunächst mit Kaffee, wenn dieser aber nicht schmeckt, wenn er nicht reingewaschen ihn einnehmen kann, eilt in die obere Etage, um im Fluge etwas Toilette zu machen. Es entrollte sich hier ein frisch s Lagerbild oder eine Art Kasernenstück. So eine Generalwäsche ist stets mit allerhand kleinen Scherzen verbunden und eine Generalwäsche war es! Der alte stramme General Steinmetz hatte gar bald einen vollständig neuen Adam angezogen, Barbieren begannen ihre schabende Thätigkeit, die jungen Holsteiner Mädchen trugen, verständig vor der Thür stehen bleibend, den Gehilfen frisch Wasser zu und in einer halben Stunde lachte aus den Mienen einiger Hundert Männer die frohe Zuversicht, mit frischen Kräften zu den Vergnügungen des Tages gerüstet zu sein. Inzwischen kamen von einem anderen Bahnhofsfüßler die Damen herbei, und nachdem der Bürgermeister von Altona das Zollparlament im mercurisch-lungen Schleswig-Holstein herzlich begrüßt, dampfte die Gesellschaft durch die im herrlichen Frühlingsplanze schimmernde Gegend. Ein treffliches Land, dieses Holstein! Die Wiesen so frisch und saftig, die Menschen so treuherzig und kernig! Zwischen den Feldungäunungen, lebendigen Heiden, „Kniggs“ genannt, weideten breitfüßrige, glatte Kinder, umsprungen muntere Hühner ihre ruhig g afenden Stutenmütter, dazwischen blühten fernauf Seen und Flüsse und als der Zug dem spottendberühmten Kiel sich näherte, standen die wassergetränkten Marineoldaten und Matrosen in Reihen aufmarschirt, um der ehrenwerthen Flottenofficiere nach dem Bahnhofe den Weg zu markiren. Schnell ein paar Anchovis und etwas Consistent, wie Koffbeef gegessen, ein oder zwei Glas Portwein oder Cognac darauf gesetzt, um nicht mit leeren Magen auf die Kanonenböte zu eilen, welche schon ungeduldig stöhnten, um ihre erwarteten Gäste in die Bundesmarine zu führen. Ein glückliches Ohngefähr führte mich einer Anzahl Sachsen zu, die auf dem „Helm“ Platz nahmen. Es waren die sächsischen Abg. Gebert und Günther und zwei sächsische Stabsoffiziere, von Tischlerhölz und Heidenreich, welche letztere vom großen Generalstabe in Berlin auf Zeit nach Kiel commandirt sind. Ein kleiner Midshipman (Fähnrich), welcher ein elegantes Boot mit 10 Matrosen besetzte, salutirte vor seinen ergeren Bundesbrüdern vom Boote herauf: es war ein gewisser Bruner aus Dresden, der in der norddeutschen Bundesmarine wenn auch nicht seine Sporen, so doch hoffentlich bald das Leutnants-pauiet sich verdienen will. Aber siehe! Ich n sind wir bald

heran an die imposante Segelfregatte „Thetis“. Welch ein Anblick! Auf allen Masten und bis auf die äußerste Spitze des Bugspriets herauf sind die Matrosen im Paradeanzug aufgestellt, sie rufen Hurrah! und schwenken die Säbweiser; da durchdringt ein Blüß die Luft, eine lange Dampfäule lagert sich, immer breiter werdend, über die dunkelgrünen Wasser der Ostsee und ein mächtiger Donner zeigt an, wie die „Thetis“ den hohen Besuch bewillkommenet. 21 Kanonenschüsse durchhittern die Luft. Weiter! Dieselbe Scene bei der Brigg „Mosquito“, bei der Brigg „Rover“. Weiter, weiter! Schon sind wir, umkracht von den Salutsschüssen, vis-à-vis der alten Fregatte „Gefion“. Wer erinnert sich nicht noch des Jubels, als im Jahre 1848 die Nassauer und Hannoveraner den „Christian VII.“ bei Ederförde in die Luft sprengten und die „Gefion“ erbeuteten? Wer hätte nicht damals aus dem angeblüßten Holze des „Christian VII.“ ein Lineal, eine Nadelbüchse oder eine Nippflache sich gekauft? Mehrere Wälder müßten gefällt worden sein, wenn damals Alles, was als aus seinem Holze gefertigt verkauft wurde, echt gewesen wäre. Dort aber lag die alte „Gefion“ unverfälscht und jetzt nur noch als Leuchtschiff benützt. Wir kletterten hinauf. Das ganze Deck war durch elegante Möbel in einen Salon umgewandelt, die Stelle der Tapeten vertretend alterhand bunte Flaggen und am Gaisel wiegte sich eine imposante schwarz-weiß-rotthe Fahne! Ein Musikchor ließ fröhliche Weisen ertönen. Aber ehe man sich ob n niederließ, um von dem Vielen, was man sah, ein wenig zu verschaukeln, forderte der Magen sein Recht. Und in den Cajüten hatte die Admiralität Alles gethan, um die Magenfrage glücklich zu lösen. Schüsseln voll Heringssalaten, frischen Rastentreschen und Hummern waren aufgeföhren, dazwischen prangten - rosenrothes Bild, komm mit Deinem Scheine - mächtige Schinken, ganze geräucherte Lachse feinsten Art, Hammelleulen, Koffbeef, und was weiß ich Alles noch, saftig und zart, harreten der Bearbeitung, die nicht auf sich warten ließ. Man nahm Platz, wo es ging. Der Eine schnitt auf einem Haufen Rörferlugeln mächtige Scheiben des Lachses, der Andere füllte sich, auf einer Kanone reitend, ein Glas süperben Portweins ein, ein Dritter führte seine Damen auf ein Sopha, um einigen Sprossen das goldene Blüß über die Ohren zu ziehen, die Bayern verschnähten die Weine und sich behaglich niederlegend, mißfielen sie dunkles Porterbier mit leichter Note, der in heden Sprachen zu schweigen versteht, verzehrte mit Ruhe sein Frühstück, ein Trupp munterer Schiffsbedenten und Leutnants machten von der Freigebigkeit der Admiralität in Speisen und Getränken einen ausgedehnten Gebrauch, hier Erbeizten, dort Käsekrümmen und überall fröhlich angeregte Menschengesichter. - es war ein lebendiges, farbenfrisches Bild. Die Marine-Officiere gewannen durch ihre Leutseligkeit alle Herzen im Sturm. Daß die Herzen der Landstraten generis minimi auf einem so ungetreuen Elemente, wie das Meer ist, ganz von selbst noch einem festen Ankergrunde verlangten und ihn bei den stämmigen und doch so gewandten, so weitergebräunten und doch so kleidsam uniformirten Seeofficieren am ehesten zu finden glaubten, war eine Erscheinung, deren Erklärung keiner tieferen psychologischen Untersuchung bedarf. Aber auch die hiesigen Männer aus Schwaben empfingen freundliche Anzügen von diesen Offizieren. Da war kein geiziges Gethue, keine sich selbst überhebende Aufgeblasenheit der „Zarboffiziere“ und statt „uf Eyre“ betheuerte man seine Behauptungen mit einem klaren Fluche, der den Herren gar nicht so übel stand. Nun ließ der Kapitän die Gefion einige Exercitien machen, das Fregattenschiff wurde in Kampfbereitschaft gesetzt, 200 Matrosen und Schiffsjungen kletterten auf ein Commando die Wanden hinauf, um die Segel zu lösen, die Kanonen wurden geladen und man bekam in Kürze einen Anblick von der Accuratesse, Schnelligkeit und Arbeit, welche nöthig ist, um mit einem so colossalen Instrument, wie eine Fregatte ist, in die See-Schlacht einzutreten zu können. Die Festgenossen unternahmen sodann eine Besichtigung der Panzerfregatte „Friedrich Carl“. Selbst wer, wie ich zum Vortreten eines Ungehörers wie der Schrauben-dampfer Friedrich Carl über die gewaltigen Dimensionen einer solchen schwimmenden Festung. Am interessantesten sind der Sporn, welchen solch ein Widdergeschiff vorn halb unter Wasser trägt, um dem Feinde in damit in die Seite zu rennen, der mächtige Thurm, in dem sich der Commandant während des Gefechts aufhält, um telegraphisch seine Befehle durch das ganze Schiff zu geben, der Maschinenraum und die colossalen Eisenplatten, die den Leib des Riesen bilden. Leider war dieser gigantische, schwimmende Kürassier noch nicht bewaffnet. Seine Armatur wird noch in Effen bei Krupp gegossen, aber nach den Etüd-sorten zu urtheilen, die einst die gezogenen Kanonen aufnehmen sollen, müssen die Geschütze colossial groß werden. - Nachdem man hierauf einen Ausflug in den Hafen hinaus bis zur Schleswiger Käste unternommen, versammelte man sich auf Bellevue zu einem gemeinsamen Diner. Erlaßten Sie

mir die Erzählung der Toaste. Admiral Jachmann brachte einen enthusiastisch aufgenommenen Toast auf König Wilhelm und seine hohen Verbündeten; Trinksprüche auf die Flotte u. s. w. fehlten nicht. Leider fing es bald darauf an zu regnen. Ich mußte mich, da ich in den Sälen keinen Platz am Tisch gefunden, mit meinem Fisch und Beuten unter eine schüßende Bude flüchten, bis mich und einige hundert Andere auch vom dort der Regen vertrieb. Was half da Schmolten? Die See-Offiziere behaupteten, wenn man von außen nah würde, müße man's auch von innen werden und ein mit der ganzen Freigebigkeit des Wirthes auf einem Seeschiff vom Tische nur so strömender Champagner ließ bald alle kleinen Störungen verwinden. Abends brachte der Extrazug die gesammten Festgenossen nach Hamburg zurück, wo uns für morgen andere Genüsse erwarten. Daron morgen! Für heute lassen Sie mich nur das Organ des Gefühls sein, das in allen Theilnehmern dieses Festes lebte: Herzlichen Dank für den warmen Empfang auf unsrer deutschen Flotte!

Der ehemalige sächsische Gesandte in London, Graf Nigtham, dessen Ernennung zum österreichischen Gesandten in Belgien Herr v. Boust trotz heftigen Widerstandes der einheimischen Diplomatie durchgesetzt hat, dürfte auf seinem Posten in Brüssel nicht lange verbleiben. Er gilt als der designirte Nachfolger des Fürsten Metternich in Paris.

Aus Annaberg im obern Erzgebirge wird geklagt, daß seit die Damen der großen Städte nachlassen, ihre Kleider, Mantillen und Hüte mit Gort- und Perlbesätzen zu verzieren, viele Hundert Hände ohne Arbeit wären, und die großen Perlenbandlungen wenig Geschäfte mehr machen. Dagegen sei in die Crinolinen-Fabrikation nach einiger Stockung wieder Leben gekommen, wenn auch nicht wie früher.

In dem Hintergebäude eines Hauses auf der Zahngasse wohnte eine Näherin mit ihrem Kinde, das noch nicht ganz zwei Jahre alt war. Borgestern gegen Abend verließ die Mutter auf einige Minuten ihr Wohnzimmer, und ließ ihr Kind darin allein zurück. In der Wohnstube stand in einiger Entfernung von dem Stühlchen, in dem das Kind saß und spielte, eine Wanne mit vielleicht 2 Zoll hohem Wasser. Wer beschreibe das Entsetzen der Mutter, als sie bei ihrer Rückkehr in das Zimmer ihr Kind todt in der Wanne auffand. Die Weinschen desselben standen hoch in die Höhe, der Kopf steckte im Wasser. Das Kind, das in Abwesenheit der Mutter am die Wanne heran gegangen und darin gespielt haben mochte, hatte jedenfalls dabei das Uebergewicht genommen, und war bei der geringen Wasserhöhe in der Wanne weniger ertrunken als vielmehr erstickt.

In Leipzig erzählt man sich, daß der Theaterdirector de Witte daselbst, gegen dessen Geschäftsführung neuerdings immer mehr Ausstellungen gemacht wurden, soeben beim Stadtrathe ein Gesuch eingereicht habe, in welchem er bittet, mit Schluß des laufenden Jahres unter möglichst günstigen Bedingungen aus seinem Contracte mit der Stadt entlassen zu werden.

Wegen der Verfassungsreform und des Wahlgesezes hat zwischen beiden Kammern ein Vereinigungsversuchen stattgefunden. Auch die Bauergutsbesitzer sollen mit 3000 Stuereneinheiten zur Ersten Kammer stimmberestigt und mit 4000 Stuereneinheiten wählbar sein.

Der bereits seit mehreren Jahren im Verlage der Görtner'schen Buchdruckerei, große Brüdergasse, im Frühjahr und Herbst erscheinende Omnibus-Jahresplan in kleinstem Taschenformat ist in seiner neuesten Ausgabe (1. Inserate) dahin verbessert worden, daß er auch den Sommer-Jahresplan der Dresdner Dampfschiffe, Eisenbahnen und Posten, sowie den Dresdner Tarif enthält. Ein Vorzug dieses Jahresplans dürfte darin bestehen, daß in demselben genau angegeben ist, an welchen Zwischenstationen von den verschiedenen Bahnzügen, Dampfschiffen und Posten gehalten wird, welcher Nachweis nicht nur den Fremden, sondern auch dem Dresdner ein sehr willkommen sein dürfte, da ein solcher, besonders bei den Eisenbahnzügen, die nicht an allen Stationen halten, unerlässlich ist.

Bei dem Bahnhöfen Nr. 8 am Strahlener Uebergang der Sächsisch-Böhmischen Staats-Eisenbahn schlug in die dem Hause gegenüberstehende Telegraphenstation der Blitz in vorer-gangener Nacht 12 Uhr ein, beschädigte noch außerdem acht dergleichen Stangen und riß den Drath los.

Im Garten des Victoria-Hotel konnte man gestern einen wohlverwahrten Käfig mit zwei prächtigen Tigern sehen. Wie wir hörten, hat dieselben ein Herr Consul Müller aus Afrika hierher gebracht. Derselbe soll in Abzicht haben, die Thiere Sr. Maj. dem König als Geschenk anzubieten.

Gegenüber von Stadt Neudorf, am sogenannten Wasserbauhof, wurde gestern der Leichnam eines, anscheinend dem Schiffsstabe angehörigen, unbekanntes Mannes aus der Erde gezogen.

Am Sonnabend den 6. Juni findet von hier aus eine billige Extrafahrt nach Hamburg und Helgoland statt, zu